

Auf dem Papier ist die Stadt reich

WIR-Mitglied Bernd Kirsch sprach von einem historischen Tag, Thomas Mittmann (SPD) erklärte, er habe in der Arbeitsgruppe viel gelernt, Bürgermeister Oliver Schäfer betonte, man habe stets realistisch gerechnet, und die Stadt selbst hat nun einen detaillierten Überblick über ihre Vermögenswerte: Zustimmend hat der Stadtrat die Dokumentation über die Eröffnungsbilanz der Stadt beschlossen.

Obernkirchen. Notwendig wurde die Dokumentation der haushaltstechnischen Umstellung auf die Doppik, der doppelten Buchführung, die, verkürzt gesagt, dazu führen soll, dass Kommunen nicht mehr auf Kosten kommenden Generationen wirtschaften. Beschlossen hatte der Rat, zum 1. Januar 2008 die erste offizielle Bilanz im doppischen Verfahren vorzulegen. Die Stadt hat für jedes Haushaltsjahr nun einen Jahresabschluss klar und übersichtlich aufzustellen, sämtliche Vermögensgegenstände, Schulen, Erträge, Aufwendungen, Ein- und Auszahlungen sowie die tatsächliche Vermögens- und Ertragslage der Stadt müssen dargestellt werden. Das war eine große Aufgabe, waren sich die Beteiligten einig. Schließlich musste allein jede Straße in der Bergstadt aufgenommen und bewertet werden: Anliegerstraße oder Anliegersammelstraße? Baulicher Zustand? Entwässerung? Geh- oder Radweg? Außerdem wurden die Straßen mit ihrem Zustand dokumentiert. Die Straßen selbst werden mit 2,675 Millionen Euro bewertet, der Bodenwert der Straße wird auf 6,214 Millionen Euro beziffert. Es hat sich nämlich gezeigt, dass bei der Anwendung der vorgegebenen Abschreibungszeiträume von 25 Jahren ein Großteil der Straßen bereits aufgrund ihres Alters abgeschrieben sind: Rund 170 Straßen wurden daher lediglich mit einem Straßenrestwert von einem Euro eingestellt. Den größten Wert auf der Habenseite ergebe die Gebäudewerte: 11,7 Millionen Euro für alle städtischen Häuser und Hallen. Aufschluss gibt die Bilanz auch über das Finanzvermögen, die sich aus den Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen ergibt. 7,9 Prozent Beteiligung an der Kreiswohnbau GmbH werden mit 159 000 Euro bewertet, der Anteil von 4,9 Prozent an den Stadtwerken Schaumburg-Lippe ist 343 000 Euro wert. Insgesamt stehen 567 000 Euro unter dem Strich. Dazu kommen 2,1 Millionen Euro an offenen Forderungen, die angemahnt wurden oder sich in der Vollstreckung befinden. Bei den Schulden sieht es bekanntlich eher mau aus. 5,5 Millionen Verbindlichkeiten aus Krediten für Investitionen, zwei Millionen Liquiditätskredite, alles in allem 7,7 Millionen Euro, die, wohlgemerkt, am 1. 1. 2008 zu Buche schlagen. Martin Schulze-Elvert, Sprecher der Gruppe CDU/WGO, sah die Bilanz als Inventur: „Wir wissen, was wir an Warenbestand haben.“ Die Doppik zwingt die Politiker, Werte zu schaffen, zeige sie doch auch den Werteverzehr wie bei den Straßen. Erfreulich sei immerhin, dass die Stadt seit dem Stichtag der Bilanz Anfang 2008 schon Schulden abgebaut habe, wie in der nächsten Bilanz zu sehen sein werde. Als Nebeneffekt verfüge die Stadt jetzt über ein Kataster der Straßen und wisse nun genau, wo was zu kurz gekommen sei. Mit der Bilanz könne man dem Bürger immerhin „eins zu eins vorrechnen, was mit seinen Steuern passiert“. **Probleme mit Abschreibungen**

Problematisch sind die Abschreibungen: Das sind im Haushalt Aufwendungen, die das Jahresergebnis des Ergebnishaushalts belasten. Beim Haushalt 2008 (hier beim Nachtrag) und beim Haushalt 2009 sind Politik und Verwaltung von jeweils 1.5 Millionen Euro Abschreibungen ausgegangen. Diese Abschreibungen führten dann mit zum Jahresfehlbetrag 2008 von 2,5 Millionen Euro und 2009 in Höhe von 3,8 Millionen Euro. Durch die Korrekturen der Arbeitsgruppe konnten die Abschreibungen auf etwa 950 000 Euro gesenkt werden. Somit kommt es auch zu einer Ergebnisverbesserung der beiden Haushaltsjahre. rnk